

4. Bibliographie der Schriften

August Hermann Franckens, Weyl.Prof.Theol.Past.Ulr.und Schol. Erklärung Der Psalmen Davids; Erster [und] Anderer Theil, Mit einer Vorrede ...

Francke, August Hermann

Halle, 1743

Die hundert und erste Rede über den neun und neunzigsten Psalm.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

recht aufwachen. Erleuchte unsere Augen durch die Kraft deines Heiligen Geistes, auf daß wir nicht im Tode entschlafen, und laß uns die Kraft des Evangelii in unsern Seelen also schmecken, daß wir dir hinfort mit einem neuen Herzen auch ein neues Lied singen mögen. Schalte und walte, lebe und regire in unsern Herzen als unser König, und laß dein Gericht und Gerechtigkeit in uns geübet werden, daß wir, als deine treue Unterthanen, dir huldigen und ewiglich gehorsam seyn mögen. Das verleihe um deiner unendlichen Gnade und Treue willen. Amen,
Herr IESU, Amen!

Die hundert und erste Rede

über den neun und neunzigsten Psalm.

(Gehalten den 9. Jan. 1706.)

Du ewiger und lebendiger **GOTT**, wir bitten dich demütiglich, du wollest, um deiner unendlichen Barmherzigkeit willen, in dieser Stunde bey und mit uns seyn, auf daß dein heiliges Wort in deiner Kraft verkündiget, und von uns allen auch recht angenommen werde. Ja laß dein Wort unsere Herzen in deiner Liebe recht lebendig machen, damit wir des irdischen vergessen, des himmlischen aber allein gedencken, und mit dir in Kraft und Wahrheit vereiniget seyn und bleiben immer und ewiglich. Das verleihe um deiner unendlichen Liebe, Treue und Gnade willen. Amen!

Der XCIX. Psalm:

Der **HERR** ist König, darum toben die Böcker; **er** sitzt auf Cherubim, darum reget sich die Welt.

2. Der HERR ist groß zu Zion, und hoch über alle Völker.
3. Man dancke deinem grossen und wunderbarlichen Namen, der da heilig ist.
4. Im Reich dieses Königes hat man das Recht lieb. Du giebest Frömmigkeit, du schaffest Gericht und Gerechtigkeit in Jacob.
5. Erhebet den HERRn, unsern GOTT; betet an zu seinem Fußschemel: denn er ist heilig.
6. Mose und Aaron unter seinen Priestern, und Samuel unter denen, die seinen Namen anrufen; sie riefen an den HERRN, und er erhörete sie.
7. Er redete mit ihnen durch eine Wolckenseule. Sie hielten seine Zeugnisse und Gebote, die er ihnen gab.
8. HERR, du bist unser GOTT, du erhöretest sie; du, GOTT, vergabest ihnen, und strafetest ihr Thun.
9. Erhöhet den HERRn, unsern GOTT; und betet an zu seinem heiligen Berge: denn der HERR, unser GOTT, ist heilig.

SDer Prophet Jesaias erzehlet Cap. 6, 14. wie er die Herrlichkeit Jesu Christi gesehen habe. Des Jahrs, heist es, da der König Uria starb, sahe ich den HERRn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl; und sein Saum füllere den Tempel. Seraphim stunden über ihm, ein ieglicher hatte sechs Flügel. Mit zween deckten sie ihr Antlig, mit zween deckten sie ihre Füße, und mit zween flogen sie. Und einer rief zum andern, und sprach: Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth; alle Lande sind seiner Ehren voll. Daß die Überschwellen bebeten von der Stimme ihres Rufens; und das Haus ward voll Rauchs.

Was daselbst von Jesaia erzehlet wird, das ist auch der Inhalt dieses 99sten Psalms, darinnen wir auch das dreymal heilig antreffen. Denn es heist erst: v. 3. Der da heilig ist, oder, denn er ist heilig; hernach v. 5. denn er ist heilig; und endlich v. 9. Denn der HERR, unser GOTT, ist heilig. Was ist dieses anders, als das Heilig, heilig, heilig ist der HERR Zebaoth, alle Lande sind seiner Ehren voll? Wie es aber dort hieß: Ich sahe den HERRn sitzen auf einem hohen und erhabenen Stuhl, oder, auf einem Thron, als einen König; also heist es in diesem Psalm: v. 1. Der HERR ist König. Und ferner folget hier:

hier: Er sitzet auf Cherubim; wie dort Jesaias saget: Seraphim stunden über ihm, ein ieglicher hatte sechs Flügel. Wenn es ferner hier v. 2. heißt: Der Herr ist groß zu Zion, und hoch über alle Völker; so ward dort dem Jesaias der Herr vorgestellt sitzend auf einem hohen und erhabenen Stuhl, und ward von ihm gesagt: Alle Lande sind seiner Ehren voll. Wenn es hier v. 5. weiter heisset: Erhebet den Herrn, unsern Gott, betet an zu seinem Fußschemel, denn er ist heilig; so sehen wir dort, wie ihn alle Engel Gottes anbeten, und ihm das Heilig mit tiefster Ehrerbietung zurufen. Also wird denn von eben der Sache im 99sten Psalm geredet, davon Jes. 6. gezeuget wird. Wie nun Johannes Cap. 12, 41. bezeuget, daß Jesaias die Herrlichkeit Christi gesehen und von demselben geredet habe: also ist kein Zweifel, daß auch in diesem 99sten Psalm von der Herrlichkeit Christi geredet werde.

Zu unserer mehrern Überzeugung aber haben wir uns wiederum zu Gemüth zu führen, was schon vom 95sten Psalm an bis auf diesen allemal erinnert worden, daß nemlich diese Psalmen insgesamt von der Herrlichkeit Jesu Christi handeln; und was desfalls aus dem neuen Testament angeführet ist, alwo uns diese Psalmen von Christo ausgeleget werden. So wird 3. E. Ebr. 1, 6. der 97. Psalm angezogen, welcher mit diesem 99sten Psalm einerley Anfang hat. Der Herr ist König, heißt es da, daß freue sich das Erdreich, und seyen fröhlich die Inseln, so viel ihrer ist. Und hier stehet: Der Herr ist König, darum toben die Völker; er sitzet auf Cherubim, darum reget sich die Welt. Dort im 97sten Psalm v. 7. hieß es: Betet ihn an, alle Götter, oder nach Ebr. 1, 6. es sollen ihn alle Engel Gottes anbeten. Und hier heißt es v. 5. Erhebet den Herrn, unsern Gott, betet an zu seinem Fuß-Schemel. Demnach sind denn alle diese Psalmen, nach der Apostolischen Erklärung, mächtige, gewaltige und unwidersprechliche Zeugnisse von der göttlichen Herrlichkeit unsers Heylandes Jesu Christi. Wie aber auch mehrmals erinnert worden, daß der Stand unsers Heylandes zweyerley ist, nemlich der Stand der Erniedrigung, und der Stand der Erhöhung: so ist auch seine Zukunft zweyerley, nemlich eine Zukunft in der Niedrigkeit, und eine Zukunft in seiner grossen Herrlichkeit. Es ist aber, wie im vorigen, also auch in diesem Psalm, deutlich zu erkennen, daß derselbige von dem Stande der Erhöhung und von der Zukunft Christi in seiner grossen Herrlichkeit handelt. Das wird auch mit klaren Worten angezeigt, wenn es heißt: Er ist hoch. Also wird vom Stande seiner Erhöhung geredet. Er ist hoch, heissets, über alle Völker; man dancke deinem grossen und wunderbarlichen Namen, der da heilig ist. Also wird uns Christus in diesem Psalm nicht als
einer

einer, der in der Krippen lieget, vorgestellt, sondern als einer, der auf seinem Königlichem Thron sitzet, herrschet und regieret.

Wie aber der Stand der Erniedrigung Christi mit dem Stande seiner Erhöhung, und seine Zukunft in der Niedrigkeit mit seiner Zukunft in der Herrlichkeit eine gar grosse und genaue Verbindung und Vereinigung hat: also muß man dieses keinesweges so verstehen, als ob der Geist der Weissagung in diesem und in den vorhergehenden und nachfolgenden Psalmen gar nicht auf den Stand der Erniedrigung gesehen habe. Vielmehr, wie unser Heyland in den Tagen seiner Niedrigkeit sprach: Matth. 10, 7. Das Himmelreich, und abermal Marc. 1, 15. das Reich Gottes ist nahe herbey kommen: also wird auch in diesen Psalmen vom Reiche der Himmel und von seinem Königreich, wie es Daniel Cap. 7, 14. nennet, geredet. Daher muß der Stand der Erniedrigung Christi, und seine Zukunft in der Niedrigkeit, als der Grund voraus gesetzt, und gleichsam als das erste Glied an der Kette angesehen werden, daran darnach alles andere hanget, und keinesweges davon abzusondern ist. Denn wenn hier von dem Stande seiner Erhöhung und von dem Reich seiner Herrlichkeit geredet wird, so wird der Grund und Anfang desselben keinesweges ausgeschlossen.

Dieses ist aber um deswillen zu erinnern, damit wir nicht bloß auf zukünftige gaffen, sondern vielmehr auf unser Herz acht haben lernen. Denn daselbst muß das Reich Gottes anfahren. Und so wir nur denken wolten, zu der und der Zeit werde es offenbar werden; so würde uns Christus antworten: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußerlichen Geberden, oder äußerlicher Wahrnehmung, wie ein König in seiner äußerlichen Pracht daher zeucht; sondern das Reich Gottes ist inwendig in euch. Luc. 17, 20. 21. So muß denn nun hier das Reich unsers Heylandes in unsern Herzen angefangen werden, wollen wir anders das Reich seiner Herrlichkeit schauen, und zu demselbigen kommen.

Wenn es also hier heist: Der **HERR** ist König; so muß man das nicht von seinem Herzen hinweg werfen, und nur weit hinaus, sondern vielmehr zuerst an sein eignes Herz denken. Denn daselbst soll der **HERR** König seyn, da soll er regiren, und die Herrschaft führen; gleichwie Paulus in dem mehrmals angezogenen Orte davon redet, und Röm. 14, 17. sagt: Das Reich Gottes ist Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist. Daher soll man sich keine solche Beschaffenheit des Reiches Gottes vorstellen, daß darin nichts mehr seyn werde, als was von der Welt für herrlich gehalten wird. Denn alles, was die Welt für herrlich hält, das ist nur Roth und Unflath in Gottes Augen. Wenn gleich die allerprächtigsten Königlichem Schlösser zusammen gebracht würden, und darinnen alle Königlische Herr-

Herrlichkeit zu sehen wäre; ja wenn gleich alle Könige und Ränser alle ihre Herrlichkeit mit einander vorzeigten: so ist doch das alles in Gottes Augen nichts anders als eiteler Dampf, ja es ist solches alles vor Gott eben so wenig, als vor verständiger Menschen Augen das Puppenwerck der Kinder seyn mag. Alle Herrlichkeit der Welt ist nicht werth, daß man davon ein Muster nehme, und daran gedенcke, wenn von Gottes Herrlichkeit geredet wird. Ja es ist nicht allein in Gottes Augen also, sondern auch in den Augen seiner Kinder. So bald ein Mensch wahrhaftig zu Gott bekehret wird, siehet er, daß alle Welt mit aller ihrer Herrlichkeit nichts als Betrug und Blendwerck ist. Eine eitele Comödie ist, die eine Weile gespielt wird. Wenn aber dieselbe vorbey ist, so ist nichts übrig als Finsterniß und Thorheit, nichts als Jammer und Noth. Es gehöret nicht viel dazu, daß der Mensch dis erkenne. So bald er nur zu Gott bekehret wird, und ein göttlich Licht in seinem Herzen empfängt; so siehet er gleich, daß der Reichthum, die Ehre und Lust der Welt, und alles, was sie vorbringen mag, nicht werth sey, daß man nur daran gedенcke, geschweige, daß man es eine Herrlichkeit nennen solle. Paulus aber saget, wie gedacht, das Reich Gottes sey Gerechtigkeit und Friede und Freude in dem Heiligen Geist, und wer darinnen Christo diene, in wem also Gottes Reich sey, und Christus das Regiment führe, der sey Gott gefällig, und den Menschen werth.

Wo nun Christus also die Herrschaft im Herzen hat, da heißt es dann: Der Herr ist König. Und das muß hier in dieser Gnaden-Zeit unter dem Kreuz und im dunkeln Glauben angehen, wenn man sich der Herrlichkeit unsers Herrn Jesu Christi erfreuen, und ihn in der ewigen Glorie schauen will. Wenn man ieko mit seinen Gedancken ausschweifet, und nur auf die zukünftige Zeit, und wie herrlich es da werden solle, gedенcket: hier aber sein Herz nicht ein Reich Gottes werden läßt: so hat man eine eitele Hoffnung, so ist das alles, was man sich von dem Reich Gottes und Christi vorstellt, bey uns nichts als bloße Phantasey und Einbildung. Wenn aber gleich die ganze Welt im Argen liegt, und ein Christ sein Herz dem Herrn Jesu ganz einräumet: so hat Gott da schon sein Regiment in demselben, obgleich die Welt davon nichts weiß, auch ihr an solcher Herrlichkeit nichts gelegen ist; weil sie nicht versteht noch weiß, worin die Sache bestehe. Denn es hat kein Auge gesehen, kein Ohr gehöret, und ist in keines unwiedergeborenen und weltlich gesinneten Menschen Herz kommen, das Gott bereitet hat denen, die ihn lieben. 1 Cor. 2, 9. Wenn aber der Mensch Gottes Geist empfänget: so gehen ihm erst die Augen auf, so werden ihm seine Ohren aufgethan, und so wird seinem Herzen offenbar, wie reichlich er von Gott begnadiget sey. Obgleich ein Welt-Kind solches nicht versteht, so ist es doch die Wahrheit, und

wird also von denjenigen befunden, die ihr Herz in der Wahrheit Christo, ihrem Heylande, ergeben haben.

Indessen wird auch in diesem Psalm zugleich zu erkennen gegeben, daß es nicht immer bey dem gegenwärtigen Zustande bleiben solle, sondern daß Gott einmal, wie auch Daniel Cap. 7, 26. 27. Cap. 8. und sonderlich Cap. 9, 24. ge-
weissaget hat, eine Aenderung treffen wolle, da nicht mehr die grossen Thiere, sondern Christus das Regiment führen werde. Davon singen diese Psalmen.

Der Herr, heissets, ist König, darum toben die Völker; er sitzt auf Cherubim, darum reget sich die Welt. Es erinnert uns dieses des 2. Psalms, denn daselbst heist es also: Warum toben die Heyden, und die Leute reden so vergeblich? Die Könige im Lande lehnen sich auf, und die Herren rathschlagen mit einander wider den Herrn und seinen Gesalbten. Lasset uns zerreißen ihre Bände, und von uns werfen ihre Seile. Aber der im Himmel wohnet, lachet ihr, und der Herr spottet ihr. Er wird einst mit ihnen reden in seinem Zorn, und mit seinem Grimm wird er sie schrecken. Aber ich habe meinen König eingesetzt auf meinem heiligen Berge Zion, u. s. f. Es ist gar offenbar, daß an beyden Orten von eben derselben Sache geredet wird.

Wenn es aber heisset: Er sitzt auf Cherubim; so ist dieses sonderlich um derer willen, die in der Heil. Schrift nicht geübte Sinnen haben, deutlicher zu erklären. Es weist uns aber solches ins 2 B. Moses Cap. 25, 17:22. also Gott der Herr also zu Mose redet: Du solt auch einen Gnaden-Stuhl machen von feinem Golde. Dritthalb Ellen soll seine Länge seyn, und anderthalb Ellen seine Breite. Und solt zween Cherubim machen von dichtem Golde zu beyden Enden des Gnaden-Stuhls; daß ein Cherub sey an diesem Ende, der ander an dem andern Ende, und also zween Cherubim seyn an des Gnaden-Stuhls Enden. Und die Cherubim sollen ihre Flügel ausbreiten oben überher, daß sie mit ihren Flügeln den Gnaden-Stuhl bedecken, und eines ieglichen Antlitz gegen dem andern stehe; und ihre Antlitz sollen auf den Gnaden-Stuhl sehen. Und solt den Gnaden-Stuhl oben auf die Lade thun, und in die Lade das Zeugniß legen, das ich dir geben werde. Von dem Ort will ich dir zeugen, und mit dir reden, nemlich von dem Gnaden-Stuhl zwischen den zween Cherubim, der auf der Lade des Zeugnisses ist, alles, was ich dir gebieten will an die Kinder Israel.

Also war denn auf der Bundes-Lade ein Deckel, welcher der Gnaden-Deckel, oder, nach unserer teutschen Bibel, der Gnaden-Stuhl, genennet ward. Auf demselbigen aber waren mit getriebener Arbeit von lauterem Golde zween Cherubim oder Engel gemacht, welche ihr Angesicht gegen einander richteten

teten, und beyde abwärts auf den Gnaden-Deckel sahen. Dis alles solte Christum unsern Heyland abbilden, wie Paulus Röm. 3, 25. bezeuget, wenn er saget: GOTT hat uns Christum Jesum vorgestellt zu einem Gnaden-Stuhl durch den Glauben in seinem Blut. Weil Christus derjenige ist, in welchem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt; Col. 2, 9. weil durch ihn das Werck der Erlösung solte vollbracht werden, und weil er ist der grosse Engel des Bundes, Malach. 3, 1. den alle Engel Gottes anbeten sollen: Ebr. 1, 6. so wurde damit seine grosse Herrlichkeit vorgestellt. Und die Engel mussten mit ihrem Angesicht auf denselbigen Gnaden-Deckel schauen, anzuzeigen, daß auch die Engel Gottes gelüster das Geheimniß von Christo einzuschauen; wie es also Petrus 1 Ep. 1, 12. ausleget. Weil nun derselbe lebendige GOTT, der einmal im Fleisch geoffenbaret werden, und selbst mit den Menschen also reden solte, daß alles Fleisch die Herrlichkeit Gottes sähe, Joh. 1, 14. im alten Testament aus der Wolcken-Seule, die über den Cherubim als auf einem königlichen Thron ruhete, zu antworten pflegte: so hat dieses Gelegenheit zu der Redens-Art gegeben, da er so wol hier als an andern Orten beschrieben wird als derjenige, der über Cherubim sitzt.

Bornehmlich wird auch im 80sten Psalm darauf gesehen, wenn es daselbst v. 2. heisset: Du Zirte Israhel, höre, der du Joseph hüttest wie der Schafte; erscheine, der du sitzt über Cherubim. Dort erschien er noch nicht, sondern es war nur ein äußerlich Schatten-Werck, dadurch die Wahrheit, die in Christo solte geoffenbaret werden, abgebildet ward. Es solte aber derjenige, welcher daselbst dem Hohenpriester die Antwort gab, einmal erscheinen; wie es hernach davon im Neuen Testament heisset: Tit. 2, 11. Es ist erschienen die heylsame Gnade Gottes allen Menschen; und Tit. 3, 4. Da aber erschien die Freundlichkeit und Leutseligkeit Gottes unsers Heylandes.

Und so wird im 80sten Psalm noch eine solche Redens-Art von ihm gebraucht, wenn es v. 3. heisset: Erwecke deine Gewalt, der du vor Ephraim, Benjamin und Manasse bist, und komme uns zu Hülfe. Denn wenn wir das 4te B. Mos. Cap. 10, 21-24. nachschlagen, so wird uns daselbst beschrieben, wie das Lager der Kinder Israhel also fortgezogen sey, daß die Lade des Bundes mit dem Gnaden-Stuhl, und die Cherubim, über welcher die Herrlichkeit des Gottes Israhel war, vor diesen dreien Stämmen, nemlich vor Ephraim, Benjamin und Manasse, hergezogen sey oder hergetragen worden. Und davon wird also derselbe benennet, der einmal im Fleisch solte offenbar werden; damit man möchte verstehen lernen, wie in dem alten Testament das neue verborgen sey.

Und so heists denn auch im 99sten Psalm: Der **HERR** ist König, der da sizet auf Cherubim. Der damals noch so verborgen war, und nur dem Hohenpriester, welcher allein Einmal im Jahr, und dazu nicht ohne Blut, in das Heiligthum eingehen durfte, über den Cherubim Antwort gab: siehe, derselbige solte nun vor aller Welt als ein grosser und Majestätischer König offenbar werden.

Dahin gehören auch die übrigen Redens-Arten in diesem 99sten Psalm, als wenn es v. 2. heist: Der **HERR** ist groß zu Zion. Warum denn zu Zion? Daselbst war dazumal die Hütte, worinnen die Lade des Bundes und der Gnaden-Stuhl verwahret wurde. Darum heist es also: Der **HERR** ist groß zu Zion; weil nach der Zeit des alten Testaments geredet wird.

Und ferner steht um deswillen v. 5. Erhebet den **HERREN**, unsern **GOTT**, betet an zu seinem Fußschemel. Da wird die Lade des Bundes um deswillen so genennet, weil der **HERR** seine göttliche Antwort von derselben gab. Und eben also wird auch der Tempel, ja das ganze gelobte Land, des **HERREN** Fußschemel genant, dieweil er sich daselbst offenbaret. Jesaias aber lehret uns, wie es im neuen Testament anders seyn solte, und sagt deswegen Cap. 66, 1. 2. So spricht der **HERR**: Der Himmel ist mein Stuhl, und die Erde meine Fußbanck: Was ist denn für ein Haus, das ihr mir bauen wollet? Oder welches ist die Stätte, da ich ruhen soll? Meine Hand hat alles gemacht, was da ist, spricht der **HERR**. Ich sehe aber an den Elenden, und der zerbrochenes Geistes ist, und der sich fürchtet vor meinem Worte. Im alten Testament war das Land Canaan nur der Fußschemel, weil es dasjenige vorbilden muste, was durch **CHRISTUM** solte offenbar werden. Aber im neuen Testament solte die ganze Erde **GOTTES** Fußschemel seyn. Denn die Menschen solten ihn an allen Orten im Geist und in der Wahrheit anbeten, und nicht mehr an gewisse Orte, wie vormals, gebunden seyn; wie unser Heyland Joh. 4, 21-24. bezeuget. Ja ein iegliches bußfertiges und gläubiges Herz solte die Wohnung, ein geheiligter Tempel **GOTTES** und die Stätte seyn, da der **HERR** ruhen wolte. Hieraus haben wir also unsern Psalm zu verstehen, da sonst Einfältige bey diesen Worten leicht anstossen, und nicht wissen, was sie daraus machen sollen.

So heist es denn nun: Der **HERR** ist König, darum toben die Völcker; er sizet auf Cherubim, darum reget sich die Welt. Der **HERR** ist groß zu Zion, und hoch über alle Völcker. Es zeuget alles von **CHRISTO**, welcher erst von Zion oder Jerusalem sein Evangelium ausgehen lassen würde, das aber hernach allen Völckern solte verkündiget werden.

Weiter heist es: v. 3. Man dancke deinem grossen und wunderbarlichen Namen, der da heilig ist. Sein Name ist Wunderbar, heist es

Jes.

Jes. 9, 6. und hier: Man dancke deinem grossen und wunderbarlichen, venerablen und theuren Namen; oder, wie es Ps. iii, 9. ausgesprochen wird: Zeilig und hebr ist sein Name. Womit angezeigt wird, wie das Herz voll tiefer und heiliger Ehrerbietigkeit seyn soll, wenn es an den Namen des HErrn JESU gedencket.

Weiter folget: v. 4. Im Reich dieses Königes hat man das Recht lieb. Da wird beschrieben, worin sein Reich bestehe, nemlich nicht in äusserlichem Pracht, sondern darin, daß man das Recht liebe. Du giebest Frömmigkeit, heissets ferner, du schaffest Gericht und Gerechtigkeit in Jacob. Da kan man sehen und erkennen, worinnen das Reich Christi recht grüne, blühe und seine Früchte bringe.

Ferner: v. 5. Erhebet den HERRN, unsern Gott, betet an zu seinem Fußschemel; denn er ist heilig. Also wird gezeigt, wie sich das Herz eines jeden Gläubigen Christo recht zum Dienst ergeben, und ihn in tiefster Demuth anbeten soll.

Weiter heissets: v. 6. Mose und Aaron unter seinen Priestern, oder unter seinen vornehmsten Regenten, wie es 2 B. Sam. 8, 18. heisset: Die Söhne Davids waren Priester, die doch nicht vom Stamm Levi waren, und also nicht Priester seyn konten, sondern Regenten und dem Könige die nächsten waren. Es wird also auch hier zu erkennen gegeben, wie Christus in seinem Reiche auch solche habe, welche in genauer Vereinigung mit ihm stehen, und von ihm gewürdiget werden, die nächsten an seiner Hand zu seyn. So heisset es: Mose und Aaron waren unter seinen Priestern, oder unter denen, deren Dienst er sich gebrauchet, seine höchsten, nöthigsten und wichtigsten Werke und Rathschläge auszuführen; die aber, so groß sie in ihrer Art waren, dennoch nur seine Bedienten gewesen.

Und Samuel, heissets v. 6. 7. weiter, unter denen, die seinen Namen anrufen. Sie riefen an den HERRN, und er erhörte sie. Er redete mit ihnen durch eine Wolcken-Seule. So war es im alten Testament. Da redete Gott noch im Dunceln aus der Wolcken-Seule: aber er solte sich zu seiner Zeit selbst einstellen, und von Mund zu Mund mit den Menschen-Kindern reden. Und ob er gleich wieder gen Himmel gefahren ist; so wird er doch wiederkommen, wie dort die Engel Ap. Gesch. 1, 11. sagten, wie ihn seine Jünger gesehen haben gen Himmel fahren.

Es heisset weiter in unserm Psalm: v. 7. 8. Sie hielten seine Zeugnisse und Gebote, die er ihnen gab. HERR, du bist unser Gott, du erhörtest sie: du, Gott, vergabest ihnen, du erzeigtest dich ihnen als einen Vergeber, der Sünde wegnehme, und strafetest ihr Thun; oder, ob du sie gleich heimsuchtest, wenn sie wider dich sündigten.

Erhöhet den HERRN, heisset zulezt v. 9. unsern GOTT, und betet an zu seinem heiligen Berge; denn der HERR, unser GOTT, ist heilig. Dis ist abermal nach der Art des alten Testaments geredet, da auf dem Berge Morijah der Tempel als Gottes Wohnung gebauet war. Um deswillen heist es: Betet an zu seinem heiligen Berge. Denn im alten Testament war iederman verbunden, bey dem Gebet sein Angesicht nach dem Tempel und nach dem heiligen Berge hinzuwenden, wenn sie auch in fremden Landen waren; wie Salomo in seinem Gebet bey der Einweihung des Tempels saget: 1 Kön. 8, 38. 48. 49. Wenn sie beten zu dir gegen dem Wege zu ihrem Lande, daß du ihren Vätern gegeben hast, zur Stadt, die du erwählet hast, und zum Hause, daß ich deinem Namen gebauet habe; so wollest du ihr Gebet und Flehen hören im Himmel, vom Sitz deiner Wohnung, und Recht schaffen. Warum geschah das? Was hatte GOTT der HERR für einen Gefallen daran? Oder sind die Propheten etwa so abergläubisch gewesen, daß sie eben gewolt haben, die Leute sollten sich dahin wenden? Nein! Das alles geschah im Vorbilde darum, weil im neuen Testament sich alles zu dem HERRN JESU wenden sollte. Denn wie unser Heyland im Neuen Testament Joh. 16, 23. saget: So ihr den Vater etwas bitten werdet in meinem Namen, so wird ers euch geben: also musten sich im alten Testament alle um deswillen zu dem Gnaden-Stuhl richten und wenden, weil uns JESUS CHRISTUS in seinem Blut zum Gnaden-Stuhl vorgestellt ist; wie wir aus Röm. 3, 25. bereits gehöret haben.

Wir haben uns aber nun diesen Psalm vornehmlich also zu Nutze zu machen, daß wir unser Herz diesem Könige, JESU CHRISTO, ganz und gar ergeben. Der Mensch muß keine Macht mehr über sich selbst behalten wollen, zu gedencken, zu begehren, zu reden und zu thun, was er will. Er hat nicht Macht über seine Seele, noch über seinen Leib, oder eines seiner Glieder; sondern er ist CHRISTI eigen, der ihn mit seinem heiligen und theuren Blut zu seinem Eigenthum erkaufet hat. Begert er sich aber diesem Regiment zu unterwerfen und CHRISTI eigen zu seyn, so giebt er sich in die Gewalt eines schädlichen Tyrannen, der ärger ist, als Pharao und alle Tyrannen jemals gewesen sind, nemlich in die Gewalt desselben, der die Menschen in Sünden stürzet, der sie in seinen Ketten und Stricken gefangen hält, und also endlich um Seel und Seligkeit bringet. Denn unter Einer Macht und Gewalt muß der Mensch seyn. Entweder stehet er unter CHRISTO und unter seinem Regiment, oder er stehet unter des Satans Regiment. Unter beyden dienet er nur Einem. Es läßt sich nicht theilen, daß man halb dem einen, und halb dem andern dienen wolte: sondern man muß ganz CHRISTI seyn. Denn das ist das Himmelreich oder das Reich Gottes, da CHRISTUS KÖNIG ist, im Herzen schalten und walten, und den Menschen ganz zu eigen haben will.

Es kan demnach keine richtigere Application und Zueignung von diesem Psalmen gemacht werden, als diese, daß ein ieder nur sein ganzes Herz Christo seinem Heylande ergebe, und nichts eigenes mehr in der Welt suche. So lange der Mensch noch in der Welt etwas suchet, und seine Absicht entweder auf Ehre, oder auf gute Tage gerichtet hat; ja so lange er noch sich selbst suchet: so ist sein ganzes Christenthum falsch, und kan unmöglich vor Gott bestehen. Kommt er aufs Todten-Bette, und hänget mit seinem Herzen noch an diesem und jenem: so wird ers wol fühlen, ob er alsdann Freudigkeit habe in das Reich der ewigen Herrlichkeit einzugehen. Herunter muß es, und solte es auch durch die schmerzlichen Anfechtungen gehen. Und o! wie siehet man, daß manche, wenn sie erst heucheln und zugleich Christo und Belial dienen wollen, auf ihrem Todten-Bette die allerelendesten sind, und ihr Wesen den Stich nicht halten will! Ja da sehen sie selbst, wie übel sie gethan, daß sie so viel haben beybehalten wollen, welches ihnen hernach sehr schwer wird, sonderlich wenn die Schmerzen der Kranckheit dazu kommen. Da kans denn nicht ohne die empfindlichsten Anfechtungen abgehen. Und wohl dem, dem es noch also gehet, und der nicht in seinem heuchlerischen Sinn dahin fährt!

Darum laßt uns doch ja vor Gott nicht heucheln. Denn das ist der Sinn des ganzen Wortes Gottes, den Gott selbst 1 B. Mos. 3, 17. also ausdrucket: Ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe, und zwischen deinem Samen und ihrem Samen; derselbe soll dir den Kopf zertreten. Das, das muß der Herr Jesus in uns thun. Er muß in uns die Werke des Teufels zerstören. 1 Joh. 3, 8. Darum heißt es auch in unserm Tauf-Bunde: Entsayest du dem Teufel und allen seinen Wercken? Es heißt nicht, einigen seiner Werke; sondern, allen seinen Wercken und allem seinem Wesen. Alles muß weg, was Gott zuwider ist, wenn man ein rechter getaufter Christ seyn, und sich seines Tauf-Bundes getrösten will. Wenn nun jemand mercket, daß sich etwas in seinem Herzen wider Christum erhebet: so muß er ernstlich dagegen kämpfen. Und das ist eben der herrliche Kampf des Glaubens, den der Mensch durch die Kraft Jesu Christi in diesem Leben ausführen muß, daß er der Sünde ja nicht die Herrschaft lasse. Wo Christus König im Herzen ist, da muß die Sünde nicht herrschen. Wo aber jemand der Sünde die Herrschaft einräumet, so stehet er unter einem andern Regiment, das gewiß nicht gut ist.

Ach! laßt uns dieses wohl bedencken und zu Herzen nehmen. Denn man gehet so hin, man singet, betet, höret Predigten, und spricht von guten Dingen, bleibet aber immer, wie man lange gewesen ist; und unser Herr Gott trägt uns mit grosser Geduld. Da meynen denn manche, Gott sey wie sie, er könne das wohl vertragen, wie sie es machen, und es habe mit diesen und jenen

Schwach.

Schwachheiten eben nicht so viel zu bedeuten. Aber wenn man wird in die Ewigkeit treten, und da eine rechte Gewisheit haben sollen, wie man mit Gott stehe; da wird sich hernach finden. Darum betrieere man sich ja nicht. Denn das ist des Satans größter Vortheil, daß er die Menschen immer beredet, es sey nicht nöthig oder nicht möglich, Christo sein Herz ganz und gar einzuräumen. Damit hält er die allermeisten in seinen Stricken. Denn wenn er ihnen einen Schein des Christenthums lästet, daß sie singen, beten, den Morgen- und Abend-Segen lesen, u. s. w. ja auch, daß sie sich frömmere düncken können als andere: so hat er den Vortheil dabey, daß sie sich bereden, sie wären gleichwol so schlimm nicht. Leute, die in einem ruchlosen Leben stecken, dencken noch eher: Ach ich bin in grosser Gefahr! Ich muß mich zu Gott bekehren, und an einen andern Zustand gedencken. Aber wenn man von äußerlichen groben Sünden frey ist, und dem Schein nach so viel Gutes an sich hat, daß man wol von andern Leuten gelobet wird, wie man ein so guter Christ sey, und was dergleichen mehr ist: so behält der Teufel seine Macht, daß sich der Mensch bereden läst, es stehe gar recht mit ihm. Und deren sind auch unter uns gar manche, die zu keinem rechtschaffenen Wesen noch wahren Durchbruch in ihrem Christenthum kommen sind, sondern in Wahrheit mit ihrem Herzen noch an der Welt, an Augen-Lust, Fleisches-Lust und hoffärtigem Wesen hangen, auch wol davon überzeuget sind, wenn sie nur ein wenig stille werden; indessen aber sich doch immer bereden, es werde so viel nicht zu bedeuten haben. Wenn nun einmal recht ernstlich davon gesprochen wird, so hören sie es wol, erschrecken auch etwa vor ihrem Zustande; aber es wäret nicht lange, so ist solches schon wieder vorüber, und der Satan hat ihnen wieder etwas vorgemacht, daß sie sich aufs neue bereden, es werde so viel nicht auf sich haben, oder daß sie doch solche Sorge für ihre Seele nicht haben, als sie billig haben solten.

Deswegen soll denn billig dieser Psalm, und alle, die von gleichem Inhalt sind, vornehmlich also angewendet werden, daß ein ieder, wenn er das Wort höret: Der Herr ist König! so fort sich selbst frage: Wer herrschet denn in deinem Herzen? Wer regiret in deiner Seele? Wenn man des Morgens frühe aufsteht, so muß man sich aufs neue dem Regiment Jesu Christi übergeben, auch denselben Tag über nicht sich selbst, sondern allein dem Herrn Jesu zu leben, und ihm zu dienen, ihm sein Herz, ihm seine Worte, ihm sein Thun und alles sein Vornehmen zu heiligen, und alles zu seinen Ehren zu richten. Wenn man sich wieder zur Ruhe leget, so muß man sich abermal fragen? Wer regiret in dir? Wer hat heute in deinem Herzen geherrschet? Wer hat deine Zunge regiret? Wer hat deine Gedancken geführt? Worauf ist alles dein Thun gerichtet gewesen? Ists geschehen zur Ehre Gottes, oder nicht? Also muß sich ein ieder nach allen Stücken fragen, bis er völlig überzeu-

get

get sey, es sey ihm nicht mehr um sich selbst zu thun, sondern Christus sey der Mann, dem er allein lebe. So muß er von sich selbst aus- und in Christum übergehen, daß er allein desselben Ehre in der Welt suche. Wenn das nicht seit Sinn ist, so stehet es nicht recht mit ihm. Es heißt abermal: Ps. 45, 11. 12. Höre, Tochter, schaue drauf, und neige deine Ohren: Vergiß deines Volcks und deines Vaters Hauses, so wird der König Lust an deiner Schöne haben; denn er ist dein Herr, und solst ihn anbeten. Also muß das Herz wahrhaftig von allen Dingen ausgehen, und sich allein zu dem Herrn Jesu, als seinem einigen Herrn, halten.

Nun der Herr, der lebendige Gott, gebe seine Gnade, daß wir das im neuen Jahr recht fassen mögen, damit wir einbringen, was in dem alten Jahr versäumet worden, und allen Fleiß anwenden, Christo, unserm Heylande, zu Ehren zu leben, und ihm fruchtbar zu seyn in allen guten Wercken.

Getreuer und gnädiger GOTT, deinem heiligen Namen sey Preis und Lob, Ehre und Danck, für alle deine Gnade und Barmherzigkeit über uns. Wir bitten dich demütziglich, du wollest alles, was aniesz geredet worden ist, um deiner grossen Barmherzigkeit willen lassen gesegnet seyn. Und weil ja die Trägheit und Faulheit bey den meisten so groß ist, und so wenige dir von ganzem Herzen dienen, und sich dir zum Eigenthum aufopfern; so wollest du doch, o Herr, durch deine ewige Kraft eine wahre Aenderung in uns schaffen, und verleihen, daß wir einmal entsagen mögen alle dem, was auf einige Weise gegen dich und dein Wort streitet, daß wir dir unser Herz, Seele und Geist recht unterthänig machen, und dir in Gerechtigkeit, Friede und Freude im Heiligen Geist von nun an bis in Ewigkeit dienen mögen. Das gib uns, o Herr, durch Jesum Christum, unsern Heyland. Amen,

Amen!